

Neues EU-Programm »rescEU«

Naturkatastrophen fordern in Europa jedes Jahr hunderte Todesopfer und verursachen Schäden in Millionenhöhe. Die Bewältigung großer Katastrophen erfordert dabei schnelle gegenseitige Information und grenzüberschreitende Hilfe. Um EU-Mitgliedsstaaten besser bei der Vorbereitung und Reaktion auf Großschadensereignisse zu unterstützen, verabschiedete die EU im März dieses Jahres einen neuen Beschluss zur Stärkung des europäischen Zivil- und Katastrophenschutzes, der den Namen »rescEU« trägt (Beschluss (EU) 2019/420 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 13. März 2019 zur Änderung des Beschlusses Nr. 1313/2013/EU über ein Katastrophenschutzverfahren der Union). »rescEU« sorgt dafür, dass die rechtlichen Voraussetzungen für eine schnelle und unkomplizierte gegenseitige Hilfe auf allen Ebenen vorliegen.

Von Tim Gillmair, Grega Grobovsek, Franziska Otte und Eva Mayer*



Bilder S. 61 (v. o. n. u.) Das Europäische Zentrum für die Koordination von Notfallmaßnahmen ist der funktionale Kern des EU-Katastrophenschutzverfahrens. © 2015 European Union. Zur Bekämpfung der Brände in Schweden koordinierte die EU Kommission Hilfe aus anderen EU Mitgliedsstaaten. Hier: Polnische Kräfte im Einsatz bei Kårböle. Wie in Rumänien finanziert die EU jedes Jahr großangelegte Übungen verschiedener Mitgliedsstaaten zur Vorbereitung auf den Ernstfall. © 2018 European Union. Symb.: elenvd/stock.adobe.com

Starke Waldbrände in Schweden im Juli 2018 fraßen sich immer schneller durch Wälder. Als den nationalen Einsatzkräften vor Ort klar wurde, dass sie mit der Bekämpfung allein überfordert sein würden, löste Schweden das EU-Katastrophenschutzverfahren aus. Und startete damit die größte Operation des europäischen Katastrophenschutzverfahrens der letzten zehn Jahre. Die Waldbrände nördlich des Polarkreises erinnerten uns, wie schwer Naturkatastrophen vorherzusehen sind, was eine gemeinsam abgestimmte Hilfe unter europäischen Ländern besonders wichtig macht. Auch Deutschland half bei der Brandbekämpfung in Schweden mit fünf Helikoptern, Bodeneinsatzkräften, Ausrüstung und Fahrzeugen. Angesichts schwerer Naturkatastrophen und Unglücksfälle der letzten Jahre kommt der europäischen Zusammenarbeit im Katastrophenschutz immer mehr Bedeutung zu. Doch nicht immer konnte in der Vergangenheit europäische Hilfe so reibungslos vermittelt werden, wie bei den Bränden in Schweden. Gerade in den Sommermonaten, wenn die Gefahr von Waldbränden in allen

Mitgliedstaaten hoch ist, kann es bei gleichzeitig aufkommenden Bränden zu Kapazitätsengpässen kommen.

»rescEU« schafft Voraussetzungen zur Stärkung des europäischen Katastrophenschutzes

Mit »rescEU« ist am 21. März 2019 ein Beschluss zur Stärkung des Zivil- und Katastrophenschutzes in Kraft getreten. »rescEU«, abgeleitet vom englischen Verb »to rescue« (retten), heißt das Programm, bei dem die EU ihren Mitgliedstaaten mit zusätzlicher Hilfe zur Seite steht. Konkret wird mit »rescEU« eine Reserve an Notfallkapazitäten geschaffen, um bestehenden und zukünftigen Gefahren besser zu begegnen. Dafür analysiert die EU-Kommission Katastrophenrisiken in der Union und Lücken in den Mitgliedstaaten. Die EU-Kommission schafft damit ein Sicherheitsnetz. Außerdem stärkt der Beschluss den bewährten Europäischen Katastrophenschutz-Pool, der Mitgliedsstaaten dabei unterstützt, einander mit eignen nationalen oder regionalen Kapazitäten solidarische Hilfe zu leisten. Schließlich baut der »rescEU«-Beschluss auch die

Katastrophenvorbeugung und -vorbereitung weiter aus. Konkret sieht der Beschluss vor, bis 2020 Ausrüstungsgegenstände wie Löschflugzeuge und -hubschrauber der Mitgliedsstaaten im Wert von 280 Millionen Euro anzuschaffen, die aus dem gemeinschaftlichem EU-Haushalt mit bis zu 90 % finanziert und als Reserve vorgehalten werden. In Zukunft sieht eben diese

»Mit »rescEU« ist die EU, gemeinsam mit den Mitgliedsstaaten, zukünftig noch besser für den Ernstfall vorbereitet. »rescEU« schafft die Voraussetzung, dass in Katastrophen oder Krisen schneller reagiert und Menschenleben gerettet werden können. Die europäische Zusammenarbeit im Katastrophenschutz spiegelt hier den europäischen Leitgedanken wider, sich in schweren Zeiten gegenseitig beizustehen.«

Christos Stylianides, EU Kommissar für Humanitäre Hilfe und Krisenmanagement

Reserve vor, neben Waldbränden auch andere Arten von Katastrophen abzudecken, also zum Beispiel medizinische Notfälle, oder chemische, biologische, radiologische oder nukleare (CBRN) Gefahren. Finanzielle Mittel stehen auch für die Reparatur, den Transport und die Betriebskosten der Katastrophenausrüstung zur Verfügung. Katastrophenrisiken, wie Waldbrände, Fluthochwasser, Starkregenereignisse oder starker Schneefall, die gerade auch in Bayern auftreten können, werden sich im Zuge des Klimawandels weiter verschärfen. Das Beispiel der schwedischen Waldbrände zeigt vor allem eines: Der Vorbereitung eines einzelnen Mitgliedslandes auf alle Arten von Katastrophen sind trotz notwendiger bester Planung Grenzen gesetzt. Mit »rescEU« schafft die EU eine weitere Sicherheitsstufe, die ergänzend immer dann Hilfe leistet, wenn Katastrophenschutzkapazitäten auf lokaler Ebene sowie auf Landes- und nationaler Ebene an ihre Grenzen stoßen und auch die gegenseitige Hilfeleistung zwischen Mitgliedsstaaten nicht mehr ausreicht, um Gefahren zu begegnen. Sowohl in

der Krisenreaktion als auch in der Katastrophenprävention.

Stärken der Katastrophenschutzbehörden der Mitgliedsstaaten besser nutzen

Im Rahmen dieses Programms soll auch ein EU-Wissensnetzwerk für den Katastrophenschutz geschaffen werden, das Kooperationen, Vernetzung sowie einen kontinuierlichen Informations- und Wissensaustausch zwischen allen relevanten Akteuren ermöglichen wird. Deutschland nimmt mit seinem System der freiwilligen Helfer eine wichtige Vorbereiterrolle ein. Allein Bayern zählt 430.000 Freiwillige, die in vielen Notlagen bereit sind, Hilfe zu leisten.

Das EU-Katastrophenschutzverfahren

Die Europäische Kommission, vertreten durch die Generaldirektion für Europäischen Katastrophenschutz und Humanitäre Hilfe, arbeitet durch das EU-Katastrophenschutzverfahren eng mit den nationalen Zivil- und Katastrophenschutzbehörden der EU Mitgliedsstaaten, sowie mit Island, Montenegro, Norwegen, Türkei, Serbien und Nord Mazedonien zusammen, um in Krisenfällen Hilfe zu koordinieren. Das EU-Katastrophenschutzverfahren ist dabei durch die enge Zusammenarbeit der europäischen Staaten gekennzeichnet: Aktiviert die zuständige Stelle eines Landes das Verfahren in Folge einer Naturkatastrophe oder einer von Menschen ausgelösten Krise, bieten andere Staaten ihre Hilfe an. Sowohl Brandprävention als auch die aktive Bekämpfung von Waldbränden, wie in Schweden im Sommer 2018, können durch das EU-Katastrophenschutzverfahren abgedeckt werden. Das Verfahren wurde seit 2001 über 300 Mal aktiviert. Das Zentrum für die Koordination von Notfallmaßnahmen befindet sich in Brüssel und ist rund um die Uhr einsatzbereit.

Diese Einsatzkräfte vor Ort kennen sich mit den regionalen Bedingungen besonders gut aus und können im Notfall schnelle Entscheidungen treffen. Diese ehrenamtlichen Strukturen sollen somit auch unter »rescEU« gestärkt werden und können als Vorbild zur Stärkung des Katastrophenschutzes in anderen Ländern betrachtet werden. □

*Der Autor und seine Ko-Autoren arbeiten in verschiedenen Sachgebieten der Europäischen Kommission, Generaldirektion Europäischer Katastrophenschutz und humanitäre Hilfe (DG ECHO).